

## **2021-01-24 Geben und Vergeben Lk 7,36-50**

Ihr Lieben, bei manchen Begegnungen kommt so manches in Bewegung, und zwar in uns. Stellt euch vor, wir feiern wieder Gottesdienst und es gibt wieder anschließend Mittagessen in der Gemeinde. Was eine tolle Vorstellung gerade in dieser Zeit. Und man darf ja wohl noch träumen. Die Kirche ist voll, die Stimmung ist fröhlich und unser Cafe-Raum ist bis zum letzten Platz besetzt. Der Lärmpegel ist von den Gesprächen an den Tischen hoch und Kinder wuseln zwischen den Tischen umher.

Und dann kommt auf einmal ein Stadtbekannter Junkie ins Gemeindehaus. Jeder weiß, dass er Drogen konsumiert und zur Beschaffung immer mal wieder klaut und betrügt. Der geht geradewegs auf das Buffett zu und füllt sich den Teller voll. Alle Gespräche verstummen, alle Augen sind auf ihn gerichtet und alle Erwartungen sind beim Pfarrer, dass er ihn rauswirft. Denn so einer passt doch nicht hierhin. Wer weiß, was der hier vorhat. Dann dreht er sich um, geht auf ein Kind zu und gibt ihm seinen vollgefüllten Teller. Genauso füllt er einen zweiten Teller und serviert diesen einem anderen Kind. Diese merkwürdige Begegnung setzt bei uns so manche Gedanken in Bewegung.

### **1) Von Sünde, Moral und Skandal**

Genauso war es damals im Haus des Pharisäers Simon auch. Der hatte Jesus zu sich eingeladen und servierte ihm ein vorzügliches Abendessen. Es war eine gute Stimmung und sie waren vertieft in Diskussionen über Gott und die Welt. Und auf einmal kam eine Stadtbekannte Sünderin hinein, was sie zur Sünderin machte, steht hier nicht. Ob sie eine Prostituierte war, wie viele Theologen interpretieren, oder ob sie auch ein Junkie war, oder ob sie einfach nur laut und offen sagte, dass sie nicht an Gott glaubte, wissen wir nicht. Die Bezeichnung Sünderin macht deutlich, dass sie keine persönliche Beziehung zu Gott hatte und sich nicht an Gottes Wort hielt. Sünde ist biblisch keine moralische, sondern anthropologische Kategorie. Sünde beschreibt weniger die konkrete Verfehlung als vielmehr die grundsätzliche Haltung gegen über Gott. Wobei sich die eigene Haltung natürlich in individuellem Verhalten äußert. Die Frau war dadurch in den Augen der anderen abgestempelt. Und diese Frau ging in dieser Männerrunde einfach auf Jesus zu und massierte ihm die Füße. Das war ein Skandal, nein, sogar mehrere: Eine Frau hatte damals nichts in einer Männerrunde zu suchen. Erst recht belästigt man nicht einen anderen Gast und eine Frau berührt auch nicht einfach einen fremden Mann und küsst schon gar nicht in aller Öffentlichkeit seine Füße, das sind ja schon erotische Handlungen.

Allen blieb der Mund offen stehen, weil dieser Skandal so absurd war. Und weil keiner mit so einer Begegnung rechnete, bewegte sich auch keiner vom Fleck. Doch nun kreisten die Gedanken bei dem Pharisäer Simon: Wenn Jesus ein Prophet ist, dann wüsste er, was das für eine Frau ist und er würde keine Sünderin an sich heranlassen.

Sofort gehen auch bei uns die moralischen Alarmglocken an, das geht doch nicht. Das kann man nicht machen. Wir wissen doch genau, was man darf und was nicht. Wir Christen sind besonders empfindlich gegenüber moralischen Verfehlungen. Wir sind doch immer bemüht alles richtig zu machen. Doch als Christen ist unser erster Auftrag nicht alles richtig zu machen und auch nicht über andere zu urteilen, sondern auf Jesu Wort zu hören und sein Handeln nachzumachen.

## **2) Von Schuld, vergeben und lieben**

Und da schauen wir jetzt hin. Denn jetzt sagt Jesus etwas dazu. Die Frau bleibt ja wortlos und auch der Pharisäer Simon sagt nichts, sondern hat nur Gedanken bei sich selbst. Und Jesus erzählt ein Gleichnis:

Zwei Menschen hatten einen großen Schuldenberg bei einem reichen Mann. Der eine schuldete ihm einen Monatslohn, der andere ein Jahresgehalt. Und da sie es nicht bezahlen konnten, erließ er beiden die Schuld. Wer liebt den gnädigen Herrn wohl mehr? Naja, für die Antwort muss man kein schriftkundiger Pharisäer und auch nicht Theologie studieren, das leuchtet doch sofort ein. Und mit diesem Gedanken wendet sich Jesus an die Frau: „Wem viel vergeben ist, der liebt viel.“

Ihr Lieben, Vergebung löst etwas in uns aus. Vergebung setzt etwas in uns in Bewegung. Wem vergeben ist, dem fällt wortwörtlich ein Stein vom Herzen, die Last fällt von den Schultern, der Klotz im Hals verschwindet, die Mundwinkel gehen nach oben, es entsteht eine Erleichterung und Freude. Deswegen gehe zu Jesus, wenn du belastet bist, wenn du ein schlechtes Gewissen hast und wenn dich deine Schuld bedrückt, dann sprich ihm deine Schuld aus und bitte ihm um Vergebung und er wird dir vergeben und du wirst frei und wieder fröhlich werden. Gott verspricht dir im Glauben nichts weniger als ein fröhliches und befreites Leben! Gott vergibt dir die Schuld und gibt dir Freude.

Vielleicht fragst du dich, wie das sein kann und gehen kann und ob das überhaupt möglich ist. Und genauso bewegt und erregt sich erneut das Innere des Pharisäers. Hat Jesus damit implizit gesagt, dass ihr die Sünden vergeben sind? Woher nimmt er das? Wie kann er die Vergangenheit, das Fehlverhalten, die Lebensart und ihre Gottlosigkeit einfach übersehen oder ignorieren? Muss sie nicht erst einmal... bevor sie... Ihr Lieben, Jesus ignoriert deine Vergangenheit, deine Fehler und dein bisher gottloses Leben nicht, sondern er vergibt. Jesus sagt es direkt: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Und mit diesem ausgesprochenen Satz geht Macht einher. Was er sagt, geschieht. Wenn wir Worte aussprechen, dann ist das der erste Schritt zur Wandlung, zur Besserung, wenn du Schuld bekennst vor Gott. Schuld haben führt von Gott weg, aber Schuld bekennen führt zu Gott hin. Wenn Jesus spricht, dann ist dir vergeben, dass du bisher nicht mit Gott gelebt hast, aber jetzt kannst du mit ihm

leben. Und er schafft eine Beziehung zu Gott und ein neues Leben für diese Frau und für dich. Jesus führt dich aus der Gottlosigkeit in die Beziehung zu Gott. Das ist die göttliche Gnade der Vergebung.

Ein rein menschliches Leben ohne Gott sieht bei uns so aus: Wer ohne Schuld ist, wird von Menschen gerne angenommen. Mit moralisch guten Menschen wollen wir zu tun haben. Doch da wir alle schuldig sind, verstecken wir vor anderen unsere Schuld, damit wir bei anderen angenommen sind. Dadurch sind wir aber unehrlich gegenüber Gott und gehen ihm aus dem Weg, also bleiben wir gottlos – Sünder.

Jetzt gibt es aber auch ein anders Leben, denn wenn du mit deiner Schuld und deinen Fehlern auf Gott zugehst und sie ihm offen hinlegst, wie die Frau, die direkt auf Jesus zugeht, dann verurteilt dich Jesus nicht, sondern er nimmt dich an. Gott lässt dich an sich ran. Gott nimmt dich an mit deiner Schuld und vergibt dir deine Schuld. Er macht dich frei von deiner Schuld und du kannst ehrlich und offen vor Gott und den Menschen leben. Das ist befreites Leben. Und weil dir vergeben ist und du angenommen bist, kannst du auch vergeben und andere annehmen. Das ist der Grund von christlicher Gemeinschaft. Denn aus diesem Grund kann die Frau nun lieben.

### 3) Von Glauben, Gnade und Rettung

Zum Schluss müssen wir noch den Zusammenhang von geben und vergeben anschauen. Die Frage ist ja, wird der Frau vergeben, weil sie Jesus liebt, oder ist ihr schon vergeben und deswegen zeigt sie ihre Liebe? Weil der letzte Satz Jesu heißt: „Dein Glaube hat dir geholfen“, kann die Antwort nur lauten: Ihr wurde vergeben und deswegen kann sie lieben. Wir können uns die Liebe, Gerechtigkeit und die Vergebung Gottes durch gute Werke, richtiges Verhalten oder ein rechtschaffendes Leben nicht verdienen. Die Liebe Gottes ist ein Geschenk aus Gnade, das wir allein im Glauben annehmen. Und weil wir gnädig beschenkt sind, können wir lieben und wollen gerecht leben.

Die Frau hat von Jesus gehört und **glaubt** daran, dass Jesus sie befreien kann, aus ihrer Schuld und ihrem gottlosen Leben. So geht sie zu Jesus mit ihrer Schuld und bekommt **Vergebung** zugesprochen. Die Vergebung löst **Liebe** zu Gott und zu Jesus in ihr aus. Und das führt sie zur **Rettung**. Deswegen sagt Jesus: „Dein Glaube hat dich gerettet.“

Die Begegnung mit Jesus bringt sie in Bewegung zur Liebe Gottes.

Die Begegnung mit Jesu Wort setzt auch uns in Bewegung, weder die Frau noch den Junkie, noch anderen Menschen vorschnell zu verurteilen, sondern anzunehmen und zu vergeben. Setzt dich in Bewegung und begegne Jesus im Gebet und dann kannst du anderen mit Gottes Liebe begegnen. Amen.